



21.3055

Motion Dettling Marcel.**Stopp dem Milchchaos****Motion Dettling Marcel.****Non aux importations de lait destiné
à la production de fromage**

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.09.22

Dettling Marcel (V, SZ): Die Schweiz gilt als Grasland, prädestiniert für die Milchproduktion: Kühe wandeln Gras in Milch um, und am Lebensende gibt es noch Fleisch daraus – eigentlich ein sensationeller Kreislauf. Das Problem, das wir dabei in der Schweiz haben, ist aber, dass unsere Milchpreise nicht kostendeckend sind. Milch wäre genug verfügbar. Milch ist gleichzeitig der wichtigste Betriebszweig. Der Anteil am Produktionswert in der Schweizer Landwirtschaft beträgt 23,4 Prozent, also knapp ein Viertel. 3,38 Millionen Tonnen Milch werden jährlich produziert. Der ausbezahlte Milchpreis bewegt sich zwischen 55 und 60 Rappen, und dies im Hochlohnland Schweiz. Statt nun die Milch anständig zu bezahlen, wird Milch importiert. Das geht gar nicht! Warum wird der Preis nicht angehoben? Weil der Markt mit Billigimporten ausgehebelt wird, weil Gesuche mit einer Laufzeit von drei Jahren bewilligt werden. 2019 lag der Anteil der Milch, die in der Schweiz in Käse umgewandelt wurde, bei 44 Prozent; 39 Prozent davon wurden exportiert. Mit den Importen wird nun versucht, den Markt auszuhebeln. Bei einer grossen Nachfrage und einem normalen Angebot wäre es normal, dass der Preis steigt. Milchimporte hebeln aber den Markt aus. Die Milchpreise sind heute nicht kostendeckend. Wenn ein anständiger Milchpreis bezahlt würde, bekäme man die Milch im Inland.

Das Argument des Bundesrates, dass so nur Rohstoffnachteile ausgeglichen würden, stimmt nicht – dies ist eine billige Ausrede. Für diesen Rohstoffnachteil haben wir die Verkäsungszulage; Kostenpunkt: 230 Millionen Franken. Hier möchten wir auch vom Parlament aus eine Qualitätsstrategie: gute Produkte für den Export. Mit den Importen wird genau dies konkurrenziert und ausgehebelt.

Dass Verarbeiter lieber Milch importieren, anstatt endliche kostendeckende Preise zu bezahlen, sollten wir nicht akzeptieren. Auf diese Weise wird die Arbeit der Bauernfamilien nicht honoriert. Es erstaunt nicht, dass so viele mit der Milchproduktion aufhören. Heute gibt es in der Schweiz noch 18 000 Milchwirtschaftsbetriebe – vor zwanzig Jahren waren es 35 000. Tragen wir also Sorge zu denjenigen, die noch Milch produzieren. So haben alle etwas davon.

Maurer Ueli, Bundesrat: Ich bin mit dem Motionär durchaus einer Meinung, dass die Milchproduktion in der Schweiz für sehr viele Betriebe nicht kostendeckend ist. Das lässt sich auch an der Aufgabe solcher Betriebe ablesen: Die Anzahl der Milchproduzenten in der Schweiz schwindet, weil der gelöste Preis offensichtlich nicht kostendeckend ist und sich die Milchproduktion damit nicht lohnt.

Jetzt sind wir aber beim Veredelungsverkehr. Nachdem ich vonseiten der Motionäre darauf aufmerksam gemacht wurde, lasse ich mir jedes Gesuch für den Veredelungsverkehr auf den Tisch legen. Wenn ein solches Gesuch eintrifft, dann fragen wir die entsprechenden Verbände an, ob sie Einsprachen oder Einwände haben. Bei den Gesuchen, die wir diesbezüglich in letzter Zeit bewilligt haben – es gibt etwa alle zwei Monate ein entsprechendes Gesuch –, wurde von den direkt betroffenen Verbänden kein Einwand erhoben. Mir liegt es auch am Herzen, dass wir die Schweizer Produzenten nicht durch die günstigere ausländische Produktion unter Druck setzen. Es gab aber natürlich entsprechende Importe, beispielsweise von Butter oder Biomilch; das habe ich noch in Erinnerung. Ich habe es mir aber wirklich zur Chefaufgabe gemacht, dem eine hohe Beachtung zu schenken.

Ich glaube, wir haben das Anliegen des Motionärs entsprechend umgesetzt. Sonst bitte ich die Organe der Verbände, uns dies jeweils zu sagen, damit wir im Einzelfall entsprechend Einfluss nehmen können. Wir wollen nicht Schweizer Produzenten durch günstige Importe beeinträchtigen, wenn diese nicht angebracht sind. Aber es gibt in diesem Bereich offenbar so etwas: Wir hatten ein Gesuch für die Veredelung von Käse, das offenbar





darauf zurückgeht, und dieses haben wir dann mit der Auflage bewilligt, dass dieser Käse, der in der Schweiz verarbeitet und dann exportiert wird, kein Schweizer Käse ist. Er hat aber geholfen, die Produktionsanlagen besser auszulasten.

Ich glaube nicht, dass hier eine Regelung in einem Bereich, der eigentlich funktioniert, zu einer Verbesserung führt. Aber ich denke, wir müssen wohl im Dialog bleiben, denn wir teilen diese Anliegen. Wir möchten beim Veredelungsverkehr nicht zusätzlichen Druck auf den Preis und auf die Produzenten ausüben.

Die Frage der Verkäsungszulage berücksichtigen wir. Das war ein Anliegen, das Sie jetzt ebenfalls aufgeführt haben. Wenn wir noch die Verkäsungszulage betrachten, dann sehen wir, dass sich eigentlich kaum mehr ein Import

AB 2022 N 1380 / BO 2022 N 1380

befürworten lässt. Denn dann ist die Schweizer Milch nicht teurer als ausländische, sondern mit dieser Verkäsungszulage bewegen sich die Produzenten absolut auf EU-Niveau. Das ist aber etwas, was wir noch konsequenter berücksichtigen müssen, da haben Sie recht.

Aber insgesamt, so glauben wir, funktioniert das System. Die Mitsprache der Organisationen und Verbände ist gewährleistet und hat bei uns auch zu einer hohen Sensibilisierung geführt.

Daher bitte ich Sie, die Motion nicht anzunehmen.

Präsidentin (Kälin Irène, Präsidentin): Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 21.3055/25357)

Für Annahme der Motion ... 109 Stimmen

Dagegen ... 71 Stimmen

(11 Enthaltungen)